

**»ICH HABE  
SO ETWAS  
ERLEBT –  
UND  
WILL ES  
NIE WIEDER«**

**SEXUALISIERTE GEWALT AUS  
DER PERSPEKTIVE JUGENDLICHER:  
FAKTEN, EINORDNUNGEN UND  
PRÄVENTION**

**SABINE MASCHKE  
LUDWIG STECHER**

**BELTZ**



Leseprobe aus: Maschke/Stecher, »Ich habe so etwas erlebt – und will es nie wieder«, ISBN 978-3-407-25892-2

© 2022 Beltz Verlag, Weinheim Basel

<http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-407-25892-2>

# Inhalt

<b>1</b>	<b>Einleitung</b>	4
<b>2</b>	<b>Prävalenzen im Vergleich der Speak! Studien</b>	10
	2.1 Formen nicht-körperlicher sexualisierter Gewalt	11
	2.2 Formen körperlicher sexualisierter Gewalt	29
	2.3 Prävalenzen 16-Jährige	43
	2.4 Wann wird sexualisierte Gewalt das erste Mal erlebt?	47
<b>3</b>	<b>Prävalenz: Beobachtungen und vom Hörensagen</b>	50
	3.1 Prävalenz: Beobachtung von sexualisierter Gewalt	50
	3.2 Prävalenz: Sexualisierte Gewalt vom Hörensagen	57
<b>4</b>	<b>Aggressor:innen – Jugendliche, die sexualisierte Gewalt ausüben</b>	62
	4.1 Prävalenzen	63
	4.2 Motive	70
	4.3 Erstausbungsalter	72
<b>5</b>	<b>Täter:innen und Tatkontexte</b>	74
	5.1 Täter:innen	74
	5.2 Alter der Täter:innen	79
	5.3 Tatkontexte	82
	5.4 Ein vertiefter Blick auf sexualisierte Gewalt in der Kindheit	92
<b>6</b>	<b>Folgen und Zusammenhänge</b>	100
	6.1 Psychische und physische Folgen sexualisierter Gewalt	101
	6.2 Gesundheit/Gesundheitsverhalten	112
	6.3 Freiwillige sexuelle Erfahrungen	120
	6.4 Pornografie	122
	6.5 Partnerschaftsvorstellungen	134
	6.6 Gewalterfahrungen in der Schule	140
<b>7</b>	<b>Disclosure</b>	145
	7.1 Über die Erfahrungen im Bereich nicht-körperlicher sexualisierter Gewalt sprechen	148
	7.2 Über die Erfahrungen im Bereich körperlicher sexualisierter Gewalt sprechen	162
<b>8</b>	<b>Wissen und Sprechen über sexualisierte Gewalt</b>	171
	8.1 Wissen über Sexualität/sexualisierte Gewalt	171
	8.2 Sprechen über sexualisierte/sexuelle Gewalt	173
<b>9</b>	<b>Sexualisierte Gewalt Peer-to-Peer – eine Einordnung</b>	178
<b>10</b>	<b>Was präventiv tun gegen sexualisierte Peergewalt? Der SePP-Ansatz</b>	199
<b>11</b>	<b>Die Speak! Studien</b>	213
	11.1 Durchführung	213
	11.2 Die Stichproben	222
	11.3 Methodisches	225
<b>12</b>	<b>Literatur</b>	227

# 1 — Einleitung

*»Ich habe so etwas erlebt – und will es nie wieder! Die Person befindet sich Gott sei Dank nicht mehr an der Schule und es ist endlich vorbei.«*

O-Ton Speak!

Das Statement einer Jugendlichen aus einer der drei Speak! Befragungen beschreibt stellvertretend für eine hohe Zahl Betroffener, dass sie „so etwas“ – gemeint ist sexualisierte Gewalt – erlebt hat. In einem Atemzug bringt sie darin die eigene Verletztheit wie auch Stärke zum Ausdruck. „Nie wieder!“, ruft sie nachdrücklich aus, will sie das erleben. Die Jugendliche schreibt nicht, welche Form(en) sexualisierter Gewalt sie erlebt hat. Die Speak! Ergebnisse zeigen jedoch, dass es viele Formen gibt, die von sexistischen Beleidigungen über ungewollte Konfrontationen mit pornografischem Material und dem ‚Antatschen‘ bis hin zum erzwungenen Geschlechtsverkehr reichen. Die Befragte benennt einen Ort, die Schule. Ob es sich dabei um einen Anbahnungs- oder Tatort handelt, wissen wir nicht. In Speak! können wir neben der Schule eine Reihe weiterer Risikoorde für sexualisierte Gewalt ausmachen, beispielsweise das Internet, öffentliche und private Räume. Die Befragte teilt uns auch nicht mit, wer Täter:in war. Speak! zeigt, dass eine Reihe von Täter:innen – Gleichaltrige, Erwachsene oder ältere Jugendliche – in Betracht kommen. In diesem Fall könnte es z. B. ein:e Mitschüler:in, eine Lehrkraft, ein:e Hausmeister:in oder ein:e Ex-Partner:in gewesen sein. Gut ist es, zu wissen, dass sich die Person nicht mehr in ihrer Nähe befindet. „Gott sei Dank“, schreibt sie, ist es „endlich vorbei“. Die Qual scheint ausgestanden. Aber wie wurde das sexualisierte Gewalthandeln beendet? Konnte sie sich jemandem anvertrauen und Unterstützung finden? Speak! zeigt, dass es in vielen Fällen nicht einfach ist, eine Vertrauensperson zu finden. Und: Wie geht es der Betroffenen jetzt? Die Folgen, beispielsweise Ängste, Einsamkeit und Traurigkeit oder Probleme mit der Gesundheit, sind teils schwerwiegend und langanhaltend.

Im Vorgängerbuch „Sexuelle Gewalt: Erfahrungen Jugendlicher heute“ (Maschke & Stecher, 2018a) sind wir auf die erste Speak! Studie an Regelschulen, die sogenannte Hauptstudie, eingegangen. In der hier vorliegenden Arbeit nehmen wir in einer Gesamtschau auch die danach durchgeführten Studien an Förderschulen und Beruflichen Schulen – vergleichend und vertiefend – in den Blick.

**Lebenszeitprävalenz:** Ziel der Speak! Studien ist es, ein möglichst repräsentatives Bild der Erfahrungen Heranwachsender mit sexualisierter Gewalt wiederzugeben. Schriftlich befragt wurden deshalb Jugendliche aller Schulformen im Alter von 14 bis ca. 19 Jahren in hessenweiten Studien an Regel-, Förder- und Beruflichen Schulen. Dabei sollten nicht nur die Erfahrungen mit sexualisierter Gewalt im Jugendalter oder den letzten Monaten oder Jahren erfragt werden, wie das in einigen Studien der Fall ist. Vielmehr haben wir uns in Speak! auf die gesamte Lebenszeitprävalenz bezogen (siehe Kapitel 11). Mit einem solch geweiteten zeitlichen Blick auf das bisherige Leben kommen retrospektiv auch Ereignisse ins Bild, die in der Kindheit oder frühen Jugend erlebt wurden – sofern diese zum Teil traumatischen Erfahrungen den Befragten über ihre Erinnerungen zugänglich sind.

**Zu den Speak! Studien:** Der im hessischen Aktionsplan<sup>1</sup> zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexualisierter Gewalt in Institutionen hervorgehobene Mangel an Wissen zum „Vorkommen sexueller Gewalt in Institutionen“ soll durch repräsentative Dunkelfeldstudien quantitativ bearbeitet werden. Alle Speak! Studien sind sogenannte Dunkelfeldstudien, die dem ‚wahren‘ Ausmaß sexualisierter Gewalt näher kommen wollen als Hellfeldstudien, also beispielsweise polizeiliche Kriminalstatistiken. In Dunkelfeldstudien werden über Befragungen Geschehnisse rekonstruiert (Wetzels, 1997, S. 21).

Die **Hauptstudie** (siehe linke Spalte in Tabelle 1.1) wurde Ende 2016 bis Anfang 2017 als schriftliche Klassenbefragung mit 2.718 Schüler:innen der 9. und 10. Jahrgangsstufe an *Haupt- und Realschulen, Gymnasien und Gesamtschulen* (Regelschulen) durchgeführt. Die Mehrheit der Befragten war zwischen 14 und 16 Jahre alt (96 % der Stichprobe). Im Folgenden, z. B. in Tabellen und Abbildungen, sprechen wir von den Jugendlichen der Hauptstudie bzw. an Regelschulen. Im Vergleich zu den Jugendlichen an den Beruflichen Schulen (siehe unten) sprechen wir hier auch von den ‚jüngeren‘ Jugendlichen (Maschke & Stecher, 2018a).

Die **erste Erweiterungsstudie** (siehe mittlere Spalte in Tabelle 1.1) an *Förderschulen* wurde Ende 2017 bis Anfang Februar 2018 ebenfalls als eine gruppen- bzw. klassenweise Befragung mittels standardisierter, barrierefreier Fragebögen in den verschiedenen Förderschul-Schwerpunkten in Hessen durchgeführt. Insgesamt nahmen 264 Schüler:innen aus 30 Schulen ab dem 14. Lebensjahr an der Befragung teil. Die meisten Befragten waren zwischen 14 und 16 Jahre alt (82 % der Stichprobe). Im Folgenden, z. B. in Tabellen und Abbildungen, sprechen wir von den Jugendlichen an Förderschulen bzw. im Vergleich zu den Jugendlichen an den Beruflichen Schulen auch hier von den ‚jüngeren‘ Jugendlichen (siehe Maschke & Stecher, 2018b).

1 „Häufig wird in der einschlägigen Literatur ein Mangel an Studien beklagt, die das Vorkommen sexueller Gewalt in Institutionen quantitativ belegen und qualitativ analysieren. Um in Zukunft gezielter gegen sexuelle Gewalt vorgehen zu können, bedarf es sog. Dunkelfeldstudien, die durch gezielte Erhebungen wie z. B. repräsentative Umfragen Aufschluss über Art und Häufigkeit sexueller Gewalt in Institutionen sowie über die Erfahrung mit Beratungs- und Hilfsangeboten auch speziell in Hessen liefern können. Vor dem Hintergrund der Dunkelfeldstudien kann dann das Angebot von Beratungs- und Hilfeinrichtungen bewertet und gezielt erweitert werden.“ (Hessische Landesregierung, 2012, Punkt 7.2)

Die **zweite Erweiterungsstudie Speak!** (siehe rechte Spalte in Tabelle 1.1), durchgeführt Anfang 2020, nimmt die Jugendlichen in den Blick, die *Berufliche Schulen* besuchen. Das Augenmerk richtet die Studie zum einen auf die Prävalenz der Erfahrungen sexualisierter Gewalt für die Altersgruppe der 16- bis 19-Jährigen. Sie erweitert also gegenüber den Vorgängerstudien das Altersspektrum der Befragten auf eine ältere Gruppe von Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Zum anderen ermöglicht Speak! Berufliche Schulen einen Blick auf sexualisierte Gewalt im Kontext beruflicher (Aus-)Bildung, also auf das mögliche Gefährdungspotenzial für sexualisierte Gewalterfahrungen, wie es sich aus der Kombination von schulischen und betrieblichen Erfahrungsräumen ergeben kann. Im Folgenden, z. B. in Tabellen und Abbildungen, sprechen wir von den Jugendlichen, die Berufliche Schulen besuchen, bzw. im Vergleich zu den beiden Vorgängerstudien auch von den ‚älteren‘ Jugendlichen (siehe Maschke & Stecher, 2021).

**Tabelle 1.1: Alle drei Speak! Studien im Überblick**

	Jugendliche Hauptstudie (Regelschulen)	Jugendliche Förderschulen	Jugendliche Berufliche Schulen	Gesamt
<b>Erhebung</b>	2016/17	2017/18	2020	
Design	Standardisierte, repräsentative Befragung in Schulklassen	Standardisierte, repräsentative Befragung in Schulklassen	Standardisierte, repräsentative Befragung in Schulklassen	
Schulform/ Schultyp	Regelschulen: Haupt- und Realschulen, Gymnasien und Gesamtschulen	Förderschulen	Berufliche Schulen	
Befragte	2.718 (aus 53 Schulen)	264 (aus 30 Schulen)	1.118 (aus 26 Schulen)	4.100 (aus 109 Schulen)
Alter(sschwerpunkt)	14 bis 16 Jahre (9. und 10. Jahrgangsstufe)	14 bis 16 Jahre (Abschlussjahrgang)	16 bis 19 Jahre (Eingangsjahrgänge)	
Befragungsperspektiven	Betroffene, Beobachter:innen, Hörensagen; Aggressor:innen	Betroffene, Beobachter:innen; Aggressor:innen	Betroffene, Beobachter:innen, Hörensagen; Aggressor:innen	

**Themen in diesem Buch:** Speak! erfasst ein breites Spektrum an Formen sexualisierter Gewalt. Die Befragten hatten die Möglichkeit, neben differenzierten Antwortvorgaben auch in eigenen Worten zu benennen, was ihnen widerfahren ist. Die Formen unterscheiden sich dabei in solche, die körperlicher Art sind, wie ungewollt am Geschlechtsteil berührt zu werden, und solche nicht-körperlicher Art, beispielsweise in digitalen Medien sexuell belästigt zu werden. Beginnend mit der Vorstellung der Prävalenzen aus der Perspektive der direkt von sexualisierter Gewalt Betroffenen werden darin zur besseren Vergleichbarkeit der Ergebnisse der drei Studien u. a. die 16-Jährigen herausgegriffen und

differenziert betrachtet. Ein weiterer Fokus richtet sich beispielsweise auf das Ersterlebensalter von sexualisierter Gewalt. Neben der direkten Betroffenheit von sexualisierter Gewalt beschäftigt sich dieses Buch auch mit den Perspektiven derer, die sexualisierte Gewalt beobachtet oder davon gehört haben. Ein weiteres Kapitel widmet sich den Befragten, die sexualisierte Gewalthandlungen selbst schon ausgeübt haben, den jugendlichen Aggressor:innen, wie wir sie nennen. Das Spektrum der Darstellungen umfasst darüber hinaus auch Tatkontexte und Täter:innen; vertiefend wird an verschiedenen Stellen sexualisierte Gewalt durch Erwachsene und ältere Jugendliche thematisiert. Daran anschließende Kapitel stellen Zusammenhänge zwischen den Erfahrungen von sexualisierter Gewalt und deren Wirkungen für die Betroffenen vor. Welche physischen und psychischen gesundheitlichen Folgen ergeben sich aus der Erfahrung mit sexualisierter Gewalt? Wie gestalten sich Zusammenhänge zwischen sexualisierter Gewalt und freiwilligen sexuellen Erfahrungen oder mit Vorstellungen zur Partnerschaft? In welcher Weise korrelieren sexualisierte Gewalt und weitere Gewaltformen – wie Mobbing – oder sexualisierte Gewalt und der Konsum von Pornografie miteinander? Ein Schwerpunkt der in diesem Band vorgestellten Ergebnisse widmet sich vertieften und vergleichenden Analysen zum Thema Disclosure. Dies schließt die Frage ein, wem sich direkt und indirekt von sexualisierter Gewalt Betroffene anvertrauen bzw. warum sie sich nicht an eine andere Person wenden (können). Darüber hinaus gehen wir der Frage nach, zu welchen Themen (Verhütung, sexualisierte Gewalt, Partnerschaft etc.) Jugendliche mehr wissen wollen und ob z. B. in Schule, Elternhaus, Betrieb sexualisierte Gewalt thematisiert wird. Das genaue methodische Vorgehen in den drei Speak! Studien beschreiben wir am Ende im Kapitel 11.

Zentral für den vorliegenden Band ist der Vergleich zwischen den drei Speak! Studien. Aus Platzgründen mussten wir uns dort, wo wir keine substanziellen Unterschiede fanden, auf die Darstellung jeweils nur einer Speak! Studie (in der Regel aufgrund ihrer Stichprobengröße auf die Speak! Hauptstudie) beschränken. Aus ebendiesen Gründen mussten wir in diesem Buch auch auf einige Themenschwerpunkte verzichten, beispielsweise weitreichende Analysen zur Familie. Die Befunde aus früheren Publikationen haben wir für diesen Band durchgesehen und an einzelnen Stellen aktualisiert.

**Besonderheiten:** Der oben knapp skizzierte Gang durch die Speak! Themenfelder verdeutlicht bereits, dass das recht breite Forschungsspektrum eine Vielzahl an Befunden bietet. Diese (theoretisch) allesamt einordnen und Präventionsansätze aufzeigen zu wollen, würde den Umfang dieser Publikation sprengen. Wir haben uns deshalb auf einen Bereich begrenzt, der als ein zentrales Ergebnis der Speak! Studien zutage tritt: auf das Phänomen der sexualisierten Peergewalt. Dazu unternehmen wir den Versuch der theoretischen Verortung und stellen daran anschließend ein präventives Konzept vor (SePP), abgeleitet aus den Hauptergebnissen der Speak! Studien.

**Ein herzliches Dankeschön:** Bevor wir uns der Frage widmen, was unter sexualisierter Gewalt zu verstehen ist, und uns dann den Ergebnissen zuwenden, möchten wir ein herzliches Dankeschön aussprechen: allen mehr als viertausend Jugendlichen, die sich an den Befragungen beteiligt haben. In allen Studien

war das Speak! Team beeindruckt von der hohen Bereitschaft der Befragten, sich zu öffnen und in großer Ernsthaftigkeit das Thema sexualisierte Gewalt anzugehen. Die vielen, in eigene Worte gefassten Statements zu den Erfahrungen haben uns immer wieder berührt. Das große Interesse der Jugendlichen an diesen Studien hat uns verdeutlicht, wie wichtig es ist, über sexualisierte Gewalt zu sprechen – als ein erster Schritt. Wir danken auch all den Schulleitungen, die dem Konzept der Speak! Studien vertraut und uns den Zugang zu ihren Schulen ermöglicht haben. Ebenso danken wir den Lehrkräften, die Speak! unterstützt haben, unseren engagierten Interviewer:innenteams, die viele Monate unermüdlich in ganz Hessen an über 100 Schulen unterwegs waren, sowie der wissenschaftlichen Koordination durch Karen Anschütz und Paula Achenbach. Ein besonderes Dankeschön gilt dem Hessischen Kultusministerium (HKM) für die finanzielle Unterstützung der Studien im Rahmen des hessischen Aktionsplans und dort vor allem dem Fachreferenten Herrn Dr. Jeck für seine großartige inhaltliche und logistische Unterstützung.

### **Was ist unter sexualisierter Gewalt zu verstehen?**

Begriffe wie ‚sexueller Missbrauch‘, ‚sexuelle oder sexualisierte Gewalt‘ oder ‚sexuelle Übergriffe‘ werden oft gleichbedeutend verwendet, obwohl sie Unterschiedliches (z. B. in Bezug auf ihre strafrechtliche Relevanz) meinen. Sie bedürfen möglichst klarer Definitionen und Abgrenzungen, was nicht leicht zu bewerkstelligen ist. Mit Blick auf Dunkelfeldstudien wie Speak! ist eine solche Definition besonders wichtig, denn damit wird zugleich der Forschungsgegenstand bestimmt. Steht eine Befragung zum sexuellen Missbrauch im Fokus, der sich auf rechtliche Normen stützt und im Strafgesetzbuch kodifiziert ist (Retkowski, Treibel & Tuijer, 2018)? Oder sollen mit dem Begriff ‚sexualisierte Gewalt‘ auch über strafrechtliche Bestimmungen hinausweisende Formen erfasst werden? Lange Zeit wurde über sexuellen Missbrauch gesprochen, heute richtet sich der Fokus verstärkt auch auf sexualisierte Gewalt oder sexuelle Gewalt, sowohl in theoretischen und analytischen Kontexten als auch in öffentlichen und medialen Diskursen (ebd.). Setzte sich der Begriff der sexuellen Gewalt insbesondere in feministischen Debatten durch, in denen u. a. Gewalt gegen Frauen und Kinder thematisiert wurde, und wurde darin die „Analyse von Geschlechter- und Gewaltverhältnissen [...] systematisch miteinander verwoben“ (ebd., S. 22), reicht der Begriff der sexualisierten Gewalt noch etwas weiter. Er schließt zusätzlich Gewalthandlungen ein, bei deren Ausübung es sich um eine Funktionalisierung von Sexualität handelt (UBSKM, 2021a). Sexualisierte Gewalt nimmt damit Bezug auf alle Erscheinungsformen im Rahmen des Zusammenhangs von Macht und Gewalt und schließt Gewalthandlungen mit ein, „die sich des Mediums der Sexualität in unterschiedlichen Formen bedienen“ (Thole et al., 2012, S. 15). Eine einheitliche Definition zu finden, das zeigt sich auch hier, ist schwierig. Beziehen wir internationale Studien und Definitionen ein, wird das Bild, wie beispielsweise die Metaanalyse von Horten (2020) verdeutlicht, noch uneinheitlicher.

Im Rahmen der Speak! Studien steht ein Gegenstand und damit eine Begrifflichkeit im Zentrum, die Erfahrungen von sexualisierter Gewalt in all ihren Erscheinungsformen abbilden soll. Über strafrechtliche Bestimmungen weist

ein solcher Begriff deshalb hinaus. Erfasst werden sollen dabei deren Prävalenzen, die Perspektiven der direkt Betroffenen wie auch der indirekt Betroffenen (Perspektive Beobachtung/Bystander und Perspektive des Hörensagens), die Frage nach den Tatkontexten und Täter:innen (Erwachsene wie Jugendliche) und, darüber hinausgehend, auch die Perspektive der befragten Jugendlichen, die sexualisierte Gewalt ausüben (jugendliche Aggressor:innen). Hinzu kommen Fragen zu den Folgen für die direkt und indirekt Betroffenen sowie die Analyse von (Erklärungs-)Zusammenhängen etc.

Um diese unterschiedlichen Perspektiven für die Grundgesamtheit aller Jugendlichen abbilden zu können, sollte der Begriff (und Gegenstand) also ein „umfassender“ (BMJV, BMFSFJ & BMBF, 2011, S. 12) sein und die durch sexuelle Mittel ausgeübte Gewalt wie auch die machtvolle Funktionalisierung von Sexualität unabhängig von ihrer strafrechtlichen Relevanz umfassen (UBSKM, 2021a). Der Begriff *sexualisierte Gewalt* kommt diesem Anspruch aus unserer Sicht am nächsten. In Anlehnung an Hagemann-White (1992) umfasst sexualisierte Gewalt „jede Verletzung der körperlichen oder seelischen Integrität einer Person, welche mit der Geschlechtlichkeit des Opfers und Täters zusammenhängt“ (ebd., S. 23). Einbezogen wird damit auch die alltägliche, z. B. verbale sexualisierte Gewalt (auch wenn diese von Heranwachsenden wegen ihrer Häufigkeit teils als ‚normal‘ angesehen wird). Auch Taten, die von in etwa gleichaltrigen Jugendlichen (Peers) ausgehen, ohne dass ein spezifischer Altersabstand zwischen betroffener Person und Täter:in vorliegen muss, sind im Begriff der sexualisierten Gewalt miteingeschlossen.



## 2 — Prävalenzen im Vergleich der Speak! Studien

Von zentraler Bedeutung für die Einschätzung der Verbreitung sexualisierter Gewalt sind die Zahlen zur *Prävalenz* der Erfahrungen Jugendlicher. Wie viele Jugendliche sind davon betroffen, welche verschiedenen Formen sexualisierter Gewalt haben sie erlebt und wie oft? Studien wie die vorliegenden drei repräsentativen Speak! Studien erlauben es, empirisch fundierte Antworten auf diese Fragen zu geben.

Um die Erfahrungen aus der Sicht Jugendlicher möglichst breit abzubilden und eine unterschiedslose Einstufung verschiedener Formen sexualisierter Gewalt – beispielsweise von sexuellen Kommentaren bis zur Vergewaltigung – unter einen Begriff zu vermeiden, haben wir den Befragten umfassende Listen möglicher Erfahrungen im Zusammenhang mit sexualisierter Gewalt vorgelegt. Die abgefragten Erfahrungen beziehen sich dabei *nicht auf einzelne spezifische Erlebnisse bzw. Ereignisse (zeit-/raumbezogene Episoden), sondern auf bestimmte Kategorien bzw. Formen* von Erfahrungen. Es ist deshalb möglich, dass mehrere der abgefragten Erfahrungen in *ein und demselben* situativen Zusammenhang bzw. auch in verschiedenen Situationen *mehrfach* erlebt wurden. Wir verwenden deshalb dort, wo wir uns auf die konkreten Speak! Instrumente beziehen, durchgängig den Begriff der *Erfahrungsformen*. An manchen Stellen fassen wir diese zu *Erfahrungsbereichen* zusammen (siehe unten).

Die Jugendlichen wurden mit Blick auf die vorgegebenen Listen möglicher Erfahrungsformen gefragt: „Hast du solche oder ähnliche Dinge selbst schon mal erlebt?“ Durch diese Abfrage haben die Jugendlichen die Möglichkeit, eine Vielzahl unterschiedlicher Erfahrungen mit sexualisierter Gewalt über die *gesamte Lebenszeit* einbringen zu können (Lebenszeitprävalenz; siehe auch Kapitel 11.3 zu den Methoden).

In einem ersten Schritt möchten wir die in den Speak! Studien (jeweils nahezu identisch) eingesetzten Instrumente zur Messung der Prävalenz sexualisierter Gewalt vorstellen. Mit den Prävalenzen nehmen wir die Gesamtgruppe(n) der Befragten in den Blick. Dort, wo wir uns ausschließlich auf die Betroffenen (als

Prozentuierungsbasis) beziehen, weisen wir darauf hin. Die in Speak! abgefragten Erfahrungsformen lassen sich nach verschiedenen Kriterien gruppieren. In vielen Studien zur sexualisierten Gewalt wird dabei grundsätzlich zwischen Erfahrungsformen *ohne* Körperkontakt und solchen *mit* Körperkontakt unterschieden. Diese Einteilung haben wir auch in den Speak! Studien übernommen, auf ihr basiert die Grundstruktur der eingesetzten Fragebögen.

## 2.1 FORMEN NICHT-KÖRPERLICHER SEXUALISierter GEWALT

Beginnen wir mit einer allgemeinen und vergleichenden Übersicht der *Prävalenzen* nicht-körperlicher Formen sexualisierter Gewalt.

Den Jugendlichen wurde hierzu nach der Einleitungsfrage „Hast du solche oder ähnliche Dinge selbst schon mal erlebt?“ eine Liste mit sieben möglichen Erfahrungsformen vorgelegt. Sie konnten zu jeder der aufgelisteten Erfahrungsformen mit *ja* oder *nein* antworten. Die abgefragten nicht-körperlichen Erfahrungsformen lassen sich in drei Erfahrungsbereiche gruppieren: verbale und/oder schriftliche Formen, Konfrontation mit sexuellen Handlungen und Erfahrungen im Internet:

### **Verbal und/oder schriftlich: Jemand hat ...**

- ... über mich Gerüchte sexuellen Inhalts verbreitet.
- ... mich auf eine negative Art als „schwul“ oder „lesbisch“ bezeichnet.
- ... über mich sexuelle Kommentare, Beleidigungen, Witze oder Gesten gemacht.

### **Konfrontation mit sexuellen Handlungen: Jemand hat ...**

- ... mich dazu gedrängt oder gezwungen, pornografische Bilder etc. anzuschauen (auch auf dem Handy).
- ... mich dazu gebracht, sein/ihr Geschlechtsteil anzusehen, obwohl ich das nicht wollte (Exhibitionismus).

### **Sexualisierte Gewalt im Internet: Jemand hat ...**

- ... gegen meinen Willen intime Fotos oder Filme von mir ins Internet gestellt.
- ... mich im Internet (z. B. in Facebook, Instagram, Snapchat) sexuell belästigt.

# FORMEN NICHT-KÖRPERLICHER SEXUALISIERTER GEWALT

## ANGABEN IN %

Abbildung 2.1: Anteil der Jugendlichen, die von mindestens einer Form nicht-körperlicher sexualisierter Gewalt betroffen sind – getrennt nach Geschlecht und Speak! Studie

- Jugendliche Hauptstudie (HS)
- Jugendliche Förderschulen (FöS)
- Jugendliche Berufliche Schulen (BS)

**48**  
**DAVON**

*männliche Jgd. HS*

**40**

*weibliche Jgd. HS<sup>1</sup>*

**55\*\*\*1**

Basis: Alle befragten Jugendlichen je Studie. Quellen: Speak! Hauptstudie (Regelschulen)  $n_{\text{gewichtet}} = 2.651$ ; Speak! Förderschulen  $n_{\text{gewichtet}} = 252$ ; Speak! Berufliche Schulen  $n_{\text{gewichtet}} = 1.037$ .

Anmerkung:

<sup>1</sup> Die Testung der Gruppenunterschiede zwischen weiblichen und männlichen Jugendlichen basiert auf einem 2-seitigen Chi-Quadrat-Test je Speak! Studie (\*\*\*) =  $p \leq .001$ ; \*\* =  $p \leq .01$ ; \* =  $p \leq .05$ ; ohne Kennzeichnung = nicht signifikant).

# 52

**DAVON**

*männliche JgdI. FöS*

**45**

*weibliche JgdI. FöS*

**63\*\***

# 66

**DAVON**

*männliche JgdI. BS*

**54**

*weibliche JgdI. BS*

**78\*\*\***